

2023: Bildhauer ins Licht – Zum 150. Geburtstag von Richard Guhr

Ein Beitrag von Hans Zwipp



Abb. 1 Albert Eduard Richard Guhr (1873-1956), Bildhauer, Maler und Hochschullehrer

Leben

Albert Eduard Richard Guhr (Abb.1) wurde am 30. September 1873 in Schwerin geboren. Guhrs Vater, Johann Friedrich Oswald Guhr (*1840), war gebürtiger Dresdner und großherzoglich-mecklenburgischer Hofkapellist und Hofmusicus am Fagott in Schwerin, seine Mutter war Juliane Helene Auguste Gallus (*1847). Richard Guhr wurde geprägt durch die damaligen Residenzstädte Schwerin, Berlin und Dresden.

1890 bis 1891 absolvierte Richard Guhr ein zweijähriges Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden, 1892 bis 1893 an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin. Dort war er Schüler von Max Friedrich Koch und Alfred Grenander. Ab 1893 arbeitete er als Dekorationsmaler und -zeichner bei M. J. Bodenstein in Berlin. Von Oktober 1895 bis Juli 1896 diente Richard Guhr als Einjährig-Freiwilliger beim Großherzoglich-Mecklenburgischen-Grenadier-Regiment 89. Ab 1896 beteiligte sich Richard Guhr mit einigen Bildern an Ausstellungen, darunter an der Berliner Gewerbeausstellung 1896. Im Jahr 1901 folgte eine Ausstellung von etlichen Gemälden im „Kunstsalon Gurlitt“. 1902 wurde Guhr künstlerischer Mitarbeiter des aus Königsberg gebürtigen und in Berlin tätigen, namhaften Jugendstil- Architekten Bruno Möhring (1863-1929), für die Gestaltung der deutschen Abteilung auf der Weltausstellung St. Louis 1904. Ab 1904 besaß Guhr ein eigenes Atelier in Berlin-Charlottenburg.

Zum 1. Januar 1905 wurde Richard Guhr als Professor für Bronzen an die Kunstgewerbeschule Dresden berufen und erhielt am 3. April 1907 die Professur für Figurenmalen und Figurenzeichnen. Guhr trat 1906 der Dresdner Gruppe *Die Zunft* bei und nahm an der Dritten Deutschen Kunstgewerbeausstellung Dresden 1906 mit eigenen Beiträgen teil. 1934 wurde er als Professor an die Staatliche Akademie der bildenden Künste Dresden berufen, auf eigenen Antrag hin kurz vor dem 65. Lebensjahr im Mai 1938 in den Ruhestand versetzt.

Prominentester Schüler von Richard Guhr während seiner Tätigkeit in Dresden war von 1910 bis 1914 Otto Dix (1891-1969), der von Guhr im Figurenmalen und Figurenzeichnen unterrichtet wurde. In der von Richard Guhr geleiteten Klasse für Dekorative Malerei wurde vor allem dekoratives Entwerfen und Modellieren sowie figurales Zeichnen nach Abgüssen und Modellen gelehrt. So entstanden von Dix 1909-1910 Landschaften im spätimpressionistischen Stil wie Blick auf Radebeul, um 1910 und Blick auf Dresden-Neustadt, 1910. In den Jahren 1911-1912 machte Dix auch erste plastische Versuche unter seinem Lehrer Richard Guhr.

Werke

Guhr wurde als Bildhauer dekorativer Bauplastik an Fassaden und Innenräumen mit Großaufträgen für figürliche Bronzegüsse zwischen 1900 und 1920 mit beachtlichen Repräsentationsprojekten bekannt. So schuf er unter anderem am Neuen Rathaus in Dresden den „Goldenen Rathausmann“ (Abb. 2a), das Richard-Wagner-Denkmal (Abb. 2b), Skulpturen am Neuen Rathaus in Barmen, heute Wuppertal-Barmen, Kentauren an der Carl-Zuckmayer-Brücke nahe zum Rathaus Schöneberg (Abb.3) sowie Bronzereliefs für das Hotel Adlon in Berlin.



Abb. 2 Goldener Rathausmann als Serapis oder Herakles in Dresden (1907-1912), Kupfer mit Blattgold, 5,05 Meter hoch, 1750 kg schwer (a). Monumentales bronzenes Richard-Wagner-Denkmal (1911-1912) in Graupa bei Dresden, dort 1933 im Liebethaler Grund aufgestellt (b)



Abb. 3 Vier Hippokampengruppen aus Muschelkalk auf der Carl-Zuckmayer-Brücke in Berlin-Schöneberg mit antiken Motiven von Kentauren mit Nympe, die den vier menschlichen Temperamenten entsprechen sollen, so der fettleibige Triton dem Phlegmatiker (re, unten)

Obwohl er sich etwa ab 1920 verstärkt der Malerei zuwandte, blieb Richard Guhr als Maler weitgehend unbekannt. In Zeiten des Expressionismus und des Bauhauses malte er noch nach der Schule der Nazarener, nach dem Vorbild Arnold Böcklins und ereiferte sich für ein Weiterwirken der Romantik. So gilt er als „Denk-Maler“ der neu-deutschen Malerei, der meinte, dass sich deutsche Malerei und Deutschtum als kulturelle und staatliche Einheit nur aus der altdeutschen Malerei regenerieren könne (Abb.4). Die künstlerische Phantasie als autonomes mythenschaffendes Prinzip sollte dabei bewertet werden.



Abb.4 Gedanken von Richard Guhr. Öl auf Holz, 31 x 41 cm, um 1930

Die Werke von Richard Guhr sind beispielhaft für das Weiterwirken der malerischen und literarischen Romantik wie sein *Deutscher Parnaß*, ein Großgemälde für den Sitzungssaal im Neuen Bochumer Rathaus, das er 1930 schuf. Es ist heute noch, umstritten, im Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte zu sehen und zeigt 51 berühmte deutsche Künstler und Wissenschaftler, die sich auf dem Berg der Musen und dem Apollon geweihten *Parnass* einfanden. Auch in seinem malerischen Spätwerk, des zwischen 1945 und 1956 wiedergemalten Torsos „Wagner-Ehrung“, gestaltete er Richard Wagner als eine Kultfigur durch seine *Insbildsetzung Wagner'schen Gedankenguts*. In seinen symbolischen Bildern mit der Vorliebe für Utopien und vermeintliche Werte der Vergangenheit sowie der griechisch-germanischen Mythenwelt sah sich Guhr selbst im Bereich der Malerei als Erfüller des Auftrags der „arischen Regeneration“. Deshalb sahen bereits Anfang der 1920er Jahre völkische Gruppierungen in Dresden in Guhr einen Propheten nationaler Erneuerung. Nationalsozialistisch Orientierte nahmen Guhrs Bilder, ohne dessen Einwände, weltanschaulich und politisch für sich in Anspruch, wobei er der NSDAP nicht angehörte und selbst apolitisch blieb.

So still wie Richard Guhr am 27. Oktober 1956 in Höckendorf bei Dresden, einem kleinen Ort des 13. Jahrhunderts zwischen Tharandter Wald und Lockwitztal, verstarb, so lebendig und stark blieben seine künstlerischen Werke, insbesondere seine mythologischen Skulpturen in Stein oder Bronze. So auch sein *Dionysos*, Gott des Weines, der Fruchtbarkeit und zügellosen Lebensfreude und sein *Proteus*, Meeresgott und Hüter der Robben als anthropomorphes Bild des Meeres, die in beständiger Bronze auf Walrössern an den Stufen zum Bassins des Stadtbades Berlin-Neukölln vor Beginn des Ersten Weltkrieges (1912-1914) von seinen Händen erschaffen wurden.

So möchten wir im Jahr 2023 mit diesem Beitrag einen großen mitteldeutschen Bildhauer, Maler und Hochschullehrer zu seinem 150. Geburtstag ins Licht der Kunstwelt rücken.

Literatur

Guhr, Richard. In: Hans Vollmer (Hrsg.): Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts. Band 2: E–J. E. A. Seemann-Verlag, Leipzig 1955, S. 333–334

Ruth Stummann-Bowert. Ein Leben für Richard Wagner. Richard Guhr. Maler und Bildhauer 1873 bis 1956. Band 2. Stiftung Museum Fritzlar-Verlag, Fritzlar. 1988

Rolf Günther. Der Symbolismus in Sachsen 1870–1920. Sandstein-Verlag, Dresden. 2005

https://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Guhr (aufgerufen 17.12.2023)

<https://www.kunstinslicht.de/>

© 2023 KUNSTinsLICHT e.V